



2008/31

STADT LIESTAL  
EINWOHNERGEMEINDE

---

## **Jahresprogramm 2009**

- Zusammenfassung
- Antrag
- Präsidium
- Recht / Sicherheit
- Infrastruktur / Informatik
- Bildung & Sport
- Stadtbauamt
- Soziales / Gesundheit / Kultur
- Betriebe
- Finanzen / Einwohnerdienste
- Spezialfinanzierungen



## Zusammenfassung

Das Jahresprogramm enthält die wichtigsten Themen und Vorhaben des Stadtrates und der Verwaltung für das Jahr 2009. Unerwähnt bleiben die laufenden Geschäfte der operativen Ebene.

Die Gliederung des Jahresprogramms orientiert sich am Aufbau der Organisation. Sie steht zudem in Übereinstimmung mit dem Aufbau von Entwicklungsplan 2009-2013 und Vorschlag 2009.

Wie beim Entwicklungsplan sind auch beim Jahresprogramm die Zielsetzungen die Kernaussagen, und es ist dem Stadtrat ein grosses Anliegen, sich mit dem Einwohnerrat über diese zu verständigen. In den Abschnitten „Ausgangslage“ und „Lösungsansätze“ werden Hinweise gegeben, wie die Ziele erreicht werden sollen. Dabei werden im Laufe der Zeit die „Lösungsansätze“ immer wieder neuen Erkenntnissen oder Gegebenheiten angepasst.

Der Stadtrat ist zuversichtlich, mit dem vorliegenden Jahresprogramm in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung die Stadt Liestal einen weiteren Schritt voranbringen zu können.

## Antrag

Der Stadtrat beantragt dem Einwohnerrat die Kenntnisnahme des Jahresprogramms 2009.

Liestal, 04.11.2008  
G.2.2.4. (481/2008)

NAMENS DES STADTRATS

Die Präsidentin

Der Stadtverwalter



Regula Gysin



Roland Plattner

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>1</b>
<b>1. Präsidium</b> .....	<b>3</b>
1.1. Standort Liestal.....	3
1.2. Interkommunale Zusammenarbeit.....	3
1.3. Bevölkerungsbefragung.....	4
1.4. Überprüfung Verwaltungsangebot / Öffnungszeiten.....	4
<b>2. Recht / Sicherheit</b> .....	<b>5</b>
<b>3. Infrastruktur / Informatik</b> .....	<b>6</b>
<b>4. Bildung und Sport</b> .....	<b>7</b>
4.1. Externe Evaluation Herbst 2007: Umsetzung der Empfehlungen .....	7
4.2. Zusatzangebote .....	8
4.3. Regionale Musikschule Liestal .....	9
<b>5. Stadtbauamt</b> .....	<b>10</b>
5.1. Investitionen .....	10
5.2. Planung / Umweltschutz .....	11
5.3. Energielabel.....	12
5.4. Verkehrssicherheit / Tempo 30.....	12
<b>6. Soziales / Gesundheit / Kultur</b> .....	<b>13</b>
6.1. Sozialhilfe .....	13
6.2. Vormundschaft .....	14
6.3. Jugend.....	14
6.4. Alter .....	15
6.5. Kultur .....	16
<b>7. Betriebe</b> .....	<b>17</b>
7.1. Kinderspielplätze, Vermeidung von Unfällen .....	17
7.2. „Blyb sauber-mach mit“-Kampagne .....	17
7.3. Neue Nutzung für den Allwetterplatz Sportanlage Gitterli .....	18
<b>8. Finanzen / Einwohnerdienste</b> .....	<b>19</b>
8.1. Finanzen.....	19
8.2. Einwohnerdienste .....	19
<b>9. Spezialfinanzierungen</b> .....	<b>21</b>
9.1. Spezialfinanzierung Wasser: .....	21
9.2. Spezialfinanzierung Abwasser: .....	21
9.3. Spezialfinanzierung Abfallentsorgung: .....	22

## Abkürzungen:

Z:	Ziel
A:	Ausgangslage
L:	Lösungsansatz

# 1. Präsidium

Regula Gysin / Roland Plattner

## Schwerpunkte

- Standort Liestal
- Umsetzen der Erkenntnisse der Bevölkerungsumfrage

## 1.1. Standort Liestal

Zentrum: Parkplätze – Zugang zum Stedtli

Z: Konsens finden mit allen interessierten Kreisen (Einwohnerrat, Arbeitsgruppe Standort, IGL und Gewerbeverein sowie Gastronomie, Anwohnerschaft)	A: Die Themen Parkplätze im und Zugang zum Stedtli sind für den Detailhandel im Zentrum von vorrangiger Bedeutung ist.  L: Basierend auf sämtlichen vorhandenen Vorschlägen zu den Themen Parkierung und Zugang zum Stedtli ist mit allen interessierten Kreisen eine tragfähige Lösung anzustreben.
--	--

Tourismus

Z: Umsetzen des Konzepts der Arbeitsgruppe Tourismus	A: Der Tourismus in Liestal und Umgebung hat Potenzial, welches aktuell noch sub-optimal vermarktet wird.  L: In Zusammenarbeit mit Baselland Tourismus und weiteren geeigneten Institutionen die touristischen Produkte von Liestal eingebettet in die Region vermarkten und zu diesem Zweck das erarbeitete Konzept fokussieren. Innerhalb desselben bspw. eine Info-Säule errichten und alimentieren sowie Aktivitäten wie die thematischen Stadtrundgänge in professioneller Weise anbieten.
--	--

## 1.2. Interkommunale Zusammenarbeit

Z: Mit den Nachbargemeinden In denjenigen Bereichen zusammenarbeiten, bei denen es für alle von Nutzen ist.	A: Die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden ist nach wie vor ein Thema im Kanton und Bezirk.  L: Liestal bringt sich in allen Gremien und Veranstaltungen zu diesem Thema ein.
---	---

### 1.3. Bevölkerungsbefragung

<p>Z: Die Ergebnisse und Erkenntnisse soweit möglich umsetzen bzw. dem politischen Prozess zuführen.</p>	<p>A: Auf Initiative des Verbandes der Gemeindeverwalterinnen und -verwalter in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz (Institut für Non-Profit- und Public Management) wurde im September 2008 eine Bevölkerungsumfrage vorgenommen. Von der Umfrage werden wichtige Hinweise für den kontinuierlichen Verbesserungs-Prozess der Verwaltung erwartet.</p> <p>L: Lösungsansätze können erst festgelegt werden, wenn die Resultate vorliegen.</p>
--	---

### 1.4. Überprüfung Verwaltungsangebot / Öffnungszeiten

<p>Z: Die Öffnungszeiten der Verwaltung besser in Einklang mit den Bedürfnissen der Bevölkerung bringen.</p>	<p>A: Aus diversen Quellen (politischer Vorstoss, individuelle Rückmeldungen, Standort Liestal, Bevölkerungsumfrage) ist bekannt, dass es die aktuellen Öffnungszeiten gewissen Kundengruppen erschweren, ihre Geschäfte auf der Verwaltung zu erledigen.</p> <p>L: Neue Öffnungszeiten der Verwaltung testen und diejenigen herausfinden, die den Bedürfnissen der berufstätigen Bevölkerung besser entgegen kommen.</p>
--	---

## 2. Recht / Sicherheit

Regula Gysin / Bernhard Allemann

### Schwerpunkte und wichtige Projekte

- Polizei: starke Präsenz im öffentlichen Raum
- Feuerwehr: Neue Strukturen evaluieren
- Zivilschutz: Intensivierte Zusammenarbeit mit anderen Sicherheits- und Rettungsorganen

### Stadtpolizei

- Nutzen der Stadtpolizei transparent machen und Image fördern
- Stadtpolizei als „Freund und Helfer“ positionieren
- Schnittstellen in der Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei klären

### Stützpunkt-Feuerwehr

- Strukturelle Probleme der Feuerwehr Liestal (Bestand, Struktur, Kadernachwuchs) mit den Verantwortlichen aktiv angehen
- Für den Entwicklungsplan 2010 – 2014 Lösungen erarbeiten und aufzeigen

### Zivilschutz

- Nutzen der Zivilschutzorganisation als wichtiger Bestandteil des Bevölkerungsschutzes transparent machen und Image fördern
- Durchführung von Schutzraumkontrollen
- Regionale Zusammenarbeit intensivieren
- Einführung des Kommunikationssystems Polycom

### 3. Infrastruktur / Informatik

Peter Rohrbach / Roland Plattner

<p>Z: Definitives IT-Konzept festlegen für die Jahre nach 2010.</p>	<p>A: Eine Verwaltung ist auf eine leistungsfähige Informatik- Infrastruktur angewiesen. Das Projekt „IT-Stadt Liestal 2010“ ist angeschoben und es wurden verschiedene Optionen aufgezeigt, z.B. Beibehaltung der jetzigen Gemeinde (-Software-)Lösung oder Wechsel derselben, partielles oder integrales Outsourcing, integraler oder rollender Ersatz der Hardware.</p> <p>L: Mit externer Begleitung werden die Ansprüche an die künftige Informatik-Infrastruktur erhoben und das Konzept erarbeitet.</p>
---	--

## 4. Bildung und Sport

Lukas Ott / Jean-Bernard Etienne

### Schwerpunkte und wichtige Projekte des Departements

#### Projekt sprachliche und soziale Frühförderung

Das Pilotprojekt „Standardsprache im Kindergarten“ (vgl. unten) neigt sich dem Ende zu. Damit werden die erforderlichen Ressourcen frei, um die sprachliche Förderung von Kindern im Vorschulalter anzugehen. Das bisherige Fördermodell sah vor, dass Kinder, die bei Kindergarteneintritt wenig oder kein Deutsch sprechen, Unterstützung in Form von Deutschunterricht für Fremdsprachige (DaZ, Deutsch als Zweitsprache) erhalten. Bis diese Kinder dem Unterricht folgen können, vergeht jedoch oft kostbare Zeit, in welcher das Unterrichtsgeschehen nur teilweise, mangelhaft oder gar falsch aufgenommen wird.

Das Pilotprojekt zur sprachlichen und sozialen Frühförderung setzt deshalb einen Schritt früher an und beabsichtigt, diese Kinder bereits ein Jahr vor Kindergarteneintritt zweimal wöchentlich in Gruppen zu unterrichten: Einerseits soll die Sprachkompetenz gefördert werden, andererseits muss in vielen Fällen auch die Anpassung an die soziale Umgebung besser vorbereitet werden. Damit verspricht sich das Departement Bildung einen möglichst effektiven und effizienten Einsatz der Mittel zur Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten fremdsprachiger Kinder. Der bisherige Deutschunterricht für Fremdsprachige (DaZ) wird beibehalten, das neue Angebot sollte jedoch zu einer Entlastung auf dieser Stufe führen.

#### Familienergänzendes Angebot / Bedürfnisabklärung Tagesschule

Nachdem der Bedarf an Tagesschulplätzen gemäss Bedürfnisabklärung erhoben und bekannt ist, kann mit Beginn des Schuljahres 2009/2010 im August 2009 – vorbehaltlich der Zustimmung durch den Einwohnerrat - mit einer stufenweisen Umsetzung des Angebots begonnen werden.

#### Projekt Standardsprache im Kindergarten

Die im vierjährigen Projekt erfassten Kindergartenkinder befinden sich nun in den zweiten Primarklassen. Das Projekt wird weiterhin durch die Fachhochschule Nordwestschweiz bis Juli 2009 begleitet und evaluiert. Bis das Ergebnis der Fachhochschule vorliegt, soll angesichts der bisher festgestellten positiven Effekte für alle Kinder im Sinne einer Übergangsfrist an allen Kindergärten mindestens 50% der Unterrichtszeit auf Standarddeutsch erfolgen. Dabei bleibt den Lehrpersonen die Methodenfreiheit, d.h. der Gestaltungsfreiraum, erhalten.

### 4.1. Externe Evaluation Herbst 2007: Umsetzung der Empfehlungen

Z: Die Schule strebt bis Ende 2009 eine Zertifizierung nach dem „Q2E-Modell“ (Qualität durch Evaluation und Entwicklung) an.

A: Im Herbst 2007 wurde die Schule als Teil des ganzheitlichen Qualitätsmanagements von der Fachhochschule Aargau evaluiert. Die schriftlichen Ergebnisse wurden der Schule 2008 vorgestellt.

L: Die erkannten Defizite sind zu korrigieren und Hinweise auf einen Entwicklungsbedarf durch die Einleitung erforderlicher Massnahmen zur Optimierung umzusetzen.

## 4.2. Zusatzangebote

### 4.2.1. Projekt „Standardsprache im Kindergarten“

<p>Z: Ein definitiver Entscheid, ob an den Kindergärten weiterhin zu 50% oder vollständig die Standardsprache Unterrichtssprache sein wird, soll nach Vorliegen der Endergebnisse Ende 2009 gefällt werden.</p>	<p>A: Die am vierjährigen Projekt beteiligten Kinder besuchen nun im vierten Jahr eine 2. Primarklasse in ihrem Quartierschulhaus. Die Wirkung bzw. Wirksamkeit der drei verschiedenen Unterrichtsmodelle hinsichtlich der drei verschiedenen Unterrichtsmodelle wird Ende 2. Klasse nochmals durch die Fachhochschule überprüft.</p> <p>L: An den Kindergärten wird aufgrund der bereits heute festgestellten positiven Effekte für alle Kinder im Sinne einer Übergangslösung mindestens 50% der Unterrichtszeit in Standardsprache unterrichtet.</p>
---	---

### 4.2.2. Projekt sprachliche und soziale Frühförderung

<p>Z: Das Projekt strebt an, Kinder fremder Sprachkulturen mit wenig oder keinen Deutschkenntnissen bereits im Vorschulalter zu unterrichten. Einerseits soll die Sprachkompetenz gefördert werden, andererseits muss in vielen Fällen auch die Anpassung an die soziale Umgebung besser vorbereitet werden.</p>	<p>A: Kinder, welche bei Kindergarteneintritt wenig oder kein Deutsch sprechen, erhalten Unterstützung in Form von Deutschunterricht für Fremdsprachige (DaZ). Bis diese Kinder dem Unterricht folgen können, vergeht kostbare Zeit, in welcher das Unterrichtsgeschehen nur teilweise, mangelhaft oder gar falsch aufgenommen wird.</p> <p>L: Das Projekt fördert Kinder mit mangelhaften Deutschkenntnissen vor Kindergarteneintritt zweimal wöchentlich in Gruppen. Die Eltern werden in das Projekt einbezogen, indem sie angeleitet werden, wie sie ihr Kind unterstützen können (Spiele, Besuch der Ludothek / Bibliothek etc.). Das Pilotprojekt soll mit drei Kindergruppen starten.</p>
--	--

### 4.2.3. Bedürfnisabklärung Tagesschule

<p>Z: Projektbeginn auf das Schuljahr 2009/10 im August 2009, vorbehaltlich der Zustimmung des Einwohnerrats.</p>	<p>A: Gemäss Auftrag des Einwohnerrats wurde eine Bedürfnisabklärung bei den Eltern durchgeführt. Die Befragung wurde vom Büro Infrac aus Zürich auf professioneller Basis vollzogen und die Ergebnisse wurden den politischen Behörden zur weiteren Beschlussfassung unterbreitet.</p> <p>L: Die Umsetzung wird stufenweise realisiert.</p>
---	--

#### 4.2.4. Sensibilisierungskampagne „Es geht mich etwas an ...“

<p>Z: Mit weiteren nachhaltigen Aktionen und Aktivitäten soll eine dauerhafte Auseinandersetzung mit den Zielsetzungen der Kampagne erreicht werden.</p>	<p>A: Im September 2008 konnten die öffentlichkeitswirksame Kampagne mit der Unterschriftensammlung für die Charta „Courage Liestal“ gestartet und die Anliegen in der Bevölkerung verankert werden. Eine Steuerungsgruppe und eine professionelle Kampagnenleitung sind installiert.</p> <p>L: Durch die Planung und Realisierung von zielgruppenspezifischen Angeboten wird die Kampagnenthematik weiter vertieft.</p>
--	--

### 4.3. Regionale Musikschule Liestal

#### 4.3.1. Raumbedarf

<p>Z: Entschärfung der Raumnot durch Entlastung am Standort Liestal.</p>	<p>A: Die Musikschule hat seit August 2008 einen neuen Leiter. Zu seinen prioritären Aufgaben gehört die Lösung des Problems der Raumknappheit innerhalb des von den Zweckverbandsgemeinden gesetzten finanziellen Rahmens.</p> <p>L: Lösungen zur Entschärfung der Raumprobleme können nicht alleine im Bereich der bisherigen Standortgemeinde Liestal realisiert werden. Im Sinne einer Balance zwischen der Zentrumsgemeinde Liestal und den umliegenden Gemeinden müssen auch geeignete Räumlichkeiten in den anderen Gemeinden für den Unterricht evaluiert werden. Das Nadelöhr „Liestal“ muss auch zugunsten der berechtigten Raumbedürfnisse der anderen Schulen entlastet werden.</p>
--	---

## 5. Stadtbauamt

Ruedi Riesen / Martin Hofer

### Schwerpunkte und wichtige Projekte des Departements

- Sanierung der Schulanlage Fraumatt, Teil Turnhallegebäude
- Fertigstellung Korrektur Poststrasse und Baubeginn Neugestaltung Postplatz
- Baubeginn Erschliessung Talacher- und Burgunderstrasse
- Masterplan für Arealentwicklung Liestal Zentrum Nord

### 5.1. Investitionen

#### 5.1.1. Hochbau / Schulanlage Fraumatt

Z: Vorbereitung der Ausführung der zweiten Etappe, Renovation Sporthalle, so dass die Bauarbeiten 2010 erfolgen können.	A: Die Schulanlage Fraumatt wurde 1967 als Primarschulhaus erbaut. In den letzten 40 Jahren wurden immer wieder punktuell kleinere Sanierungen vorgenommen. So wurden die beiden Dächer, Fenster und Heizung erneuert.  L: Die beiden Gebäude werden nach neuesten Erkenntnissen renoviert und der Schule wieder übergeben. Die erste Etappe konnte erfolgreich abgeschlossen werden.
---	---

#### 5.1.2. Tiefbau

Entsprechend dem Entwicklungs- und Finanzplan 2009 - 2013 stehen auch im Jahresprogramm die Projekte für die Umsetzung des Verkehrskonzepts mit Neugestaltungen der Verkehrsflächen, Arealentwicklungen sowie die Aussenraumgestaltung der Altstadt im Vordergrund. Nachstehend aufgeführt sind diejenigen Projekte, deren Realisierung 2009 beginnen.

##### 5.1.2.1. Erschliessung Talacher- und Burgunderstrasse

Z: Beginn mit der Realisierung der Erschliessungsbauten ab Frühjahr 2009.	A: Die Stimmbevölkerung hat dem Projekt und dem Kredit zugestimmt. Während der öffentlichen Planaufgabe sind keine Einsprachen eingegangen.  L: Die Submission kann erfolgen und der Baubeginn vorbereitet werden.
---	--

##### 5.1.2.2. Neugestaltung Postplatz

Z: Baubeginn im Anschluss an die Korrektur Poststrasse im Sommer 2009.	A: Das Projekt ist unter Mitwirkung der Bevölkerung erstellt worden und liegt beschlussreif vor.  L: Der Einwohnerrat kann über das Projekt und den Kredit befinden.
--	--

### 5.1.2.3. Korrektur Kanonengasse

<p>Z: Koordinierte Ausführung aller Werkleitungsprojekte sowie eines neuen Belags. Bauausführung von Frühling bis Herbst 2009.</p>	<p>A: Es liegt das Gesuch vor, 2009 in der Kanonengasse Leitungen für die Fernwärme zu erstellen. Daneben werden alle Werke ihre Leitungen erneuern resp. erweitern.</p> <p>L: Im Zusammenhang mit dem Bau der Werkleitungen erhält die Kanonengasse einen neuen Belag, ohne Trottoirabsätze.</p>
--	---

### 5.1.2.4. Allee

<p>Z: Die ungenutzte Böschung zwischen Mergelplatz und Fussweg wird mit Sitzstufen ausgestattet, wodurch nebst städtebaulichem Gewinn auch die Problematik des Mangels an Sitzplätzen in der Altstadt zusätzlich entspannt wird.</p>	<p>A: Die Allee macht gesamthaft immer noch einen schlechten Eindruck. Für den Bereich zwischen dem Mergelplatz und dem Fussweg zum Bahnhof liegt eine Projektstudie für Sitzstufen vor.</p> <p>L: Anstatt das grosse Traumprojekt abzuwarten, sollen mit relativ geringen Kosten limitierte Projekte mit grossem Nutzen umgesetzt werden.</p>
--	--

## 5.2. Planung / Umweltschutz

### 5.2.1. Ortsplanung / Arealentwicklung

<p>Z: Erarbeitung eines behördenverbindlichen Masterplans auf Basis der städtebaulich optimalen Lösung.</p>	<p>A: Für das Areal Zentrum Nord, inkl. Liegenschaften Ziegelhof, sind städtebauliche Lösungen zu suchen, welche den nachfolgenden Quartierplanungen und Überbauungen als Planungsgrundlage dienen.</p> <p>L: Mit verschiedenen Planungsteams wurde in einem wettbewerbsähnlichen Verfahren die städtebaulich beste Lösung für das Areal Zentrum Nord definiert. Die Phase Testplanung ist abgeschlossen.</p>
---	---

### 5.2.2. Gewerbezone Oristal

<p>Z: Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie und eines Nutzungskonzepts.</p>	<p>A: Die Stadt Liestal hat häufig Anfragen betreffend Räumlichkeiten oder Land für Gewerbe- und Bürobetriebe. Am 18. Mai 2008 wurde ein Postulat betreffend Raum für Gewerbe, Jungunternehmen und Kulturschaffende eingereicht.</p> <p>L: Abklärung, welche Entwicklungsmöglichkeiten kurz-, mittel- und langfristig bestehen, um mehr Unternehmen anzusiedeln und damit die bestehende Gewerbezone mittels Verdichtung besser zu nutzen.</p>
---	--

### 5.2.3. Landschaftsplanung

<p>Z: Abschluss des Landschaftsentwicklungskonzepts (LEK) bis Mitte 2009. Anschliessend folgt die Öffentlichkeitsarbeit (Mitwirkung) und der politische Prozess.</p>	<p>A: Gemäss § 23 Zonenreglement Landschaft der Stadt Liestal ist ein Natur- und Landschaftsschutzkonzept zu erarbeiten.</p> <p>L: Ausarbeitung eines Landschaftsentwicklungskonzeptes (LEK). Analyse der Situation des Natur- und Landschaftsschutzes, u.a. für Magerwiesen und Obstbäume, Festlegung der Schutzbestimmungen und notwendigen Massnahmen, z.B. Bewirtschaftungsvereinbarungen.</p>
--	--

### 5.3. Energielabel

<p>Z: Im Jahr 2009 erfolgt die Umsetzung der geplanten Massnahmen.</p>	<p>A: Der Stadtrat/Einwohnerrat hat die Massnahmen für die Einführung des in den Legislaturzielen verankerten Energielabels beschlossen. Liestal ist seit Mitte 2008 Energiestadt.</p> <p>L: In Zusammenarbeit mit der Energiekommission und externer Begleitung wurden/werden die Massnahmen definiert und die Umsetzung eingeleitet.</p>
--	--

### 5.4. Verkehrssicherheit / Tempo 30

<p>Z: Bis Herbst 2009 werden die drei letzten Zonen eingerichtet: Burghalden, Kessel und Schauenburg.</p>	<p>A: Der Einwohnerrat hat der Einführung von neun Tempo 30-Zonen zugestimmt.</p> <p>L: Jährlich werden zwei Zonen realisiert.</p>
---	--

## 6. Soziales / Gesundheit / Kultur

Regula Gysin / Marco Avigni

### Schwerpunkte und wichtige Projekte des Departements

- Umsetzung Auditempfehlungen Soziale Dienste
- Weiterführung Integrationsprojekte für Klienten/innen der Sozialhilfe
- Erarbeitung und Umsetzung von neuen Jugendprojekten
- Eine der demografischen Entwicklung angepasste Altersplanung
- Kulturförderung auf der Basis des Liestaler Kulturkonzepts

#### 6.1.

#### 6.2. Sozialhilfe

##### 6.2.1. Auditierung

<p>Z: Umsetzen der Empfehlungen des Audits 2008.</p>	<p>A: Im Rahmen der von einem externen Experten durchgeführten zweiten Auditierung im Frühsommer 2008 wurde festgestellt, dass die im Audit 2006 vorgeschlagenen Massnahmen zur Optimierung des Dienstes erfolgreich umgesetzt wurden. Darauf aufbauend wurden weitere Empfehlungen im Hinblick auf Führungs- und Organisationsfragen abgegeben.</p> <p>L: Die Führungsaufgabe der Abteilungsleitung Sozialberatung wird umfassender definiert Ein selektives Fallbearbeitungssystem auf der Basis des Casemanagement wird eingeführt. Die empfohlenen Massnahmen im Bereich Sekretariat und Controlling werden einer Detailprüfung unterzogen und aufgrund der Ergebnisse umgesetzt.</p>
--	---

##### 6.2.2. Integration in den Arbeitsmarkt

<p>Z: Personen in der Sozialhilfe mit individuell abgestimmten Massnahmen noch besser in den Arbeitsmarkt eingliedern und dort, wo dies nicht möglich ist, eine sinnvolle Tagesstruktur vermitteln.</p>	<p>A: Die Programme zur beruflichen Eingliederung wurden ausgebaut und stärker auf Beschäftigung und Arbeitskonditionierung ausgerichtet. Dazu wurde eine Kooperation mit verschiedenen Anbietern von Beschäftigungsprogrammen aufgebaut, welche geeignet ist, den unterschiedlichen Fähigkeiten – und auch Defiziten – der Klienten gerecht zu werden. Eine Wirkungsbilanz hat ausgewiesen, dass 50% der Teilnehmenden von Beschäftigungsprogrammen teilweise oder vollständig ins Erwerbsleben integriert werden konnten, bei gleichzeitiger Ablösung von der Sozialhilfe.</p>
---	--

	<p>L: Die Massnahmen zur beruflichen Eingliederung von Sozialhilfeempfängern/innen werden auf Basis der im Rahmen 2008 geänderten Strategie weitergeführt. Dabei ist je nach Entwicklung die Velostation am Bahnhof als Anbieter von beruflicher Eingliederung vorrangig zu berücksichtigen.</p>
--	--

### 6.3. Vormundschaft

<p>Z: Sicherstellen der Qualität der vormundschaftlichen Mandatsführungen.</p>	<p>A: Die Mandatsführungen bei Verwaltungsbeistandschaften sind in Ermangelung von geeigneten Freiwilligen wie auch aufgrund ihrer Zunahme infolge der demografischen Entwicklung bei den Sozialarbeitenden angegliedert oder mit zu langen Wartezeiten für die Mandatseinsetzung verbunden.</p> <p>L: Der/Die neue Mitarbeitende in der Abteilung Vormundschaft führt alle Verwaltungsbeistandschaften, welche nicht geeigneten Freiwilligen übertragen sind/werden können, und entlastet damit die Sozialarbeitenden, damit diese umfassender im Kerngeschäft der Beratung tätig sein können.</p>
--	---

### 6.4. Jugend

#### 6.4.1. Jugendkommission

<p>Z: Die von der Jugendkommission in Zusammenarbeit mit externen Fachpersonen entwickelten Projekte werden dem politischen Prozess zugeführt und realisiert.</p>	<p>A: Der Aufbau einer partizipativen Jugendarbeit beschäftigt die Jugendkommission. Obwohl verschiedene Ideen bestehen, konnten noch keine neuen und das bestehende Angebot ergänzenden Projekte erfolgreich umgesetzt werden.</p> <p>L: Die Jugendkommission arbeitet mit externen Fachpersonen, welche über ausgewiesene Erfahrung in der Jugendarbeit verfügen und auf Mandatsbasis angestellt sind, zusammen. Mit deren Unterstützung sollen Projekte zusammen mit Jugendlichen definiert und umgesetzt werden.</p>
---	--

#### 6.4.2. Haus zur Allee

<p>Z: Ein neues Nutzungskonzept für das Haus zur Allee wird dem politischen Prozess zugeführt.</p>	<p>A: Im Rahmen eines Praxisprojektes der Hochschule Luzern Soziale Arbeit wurden die Bedürfnisse der potenziellen jugendlichen Zielgruppen hinsichtlich der Nutzung der Liegenschaft Haus zur Allee als Jugendtreffpunkt erkundet.</p> <p>L: Die Projektleitung gibt aufgrund der Projektarbeit entsprechende Empfehlungen für ein neues Nutzungskonzept zu Händen der Jugendkommission ab. Die Empfehlungen der Projektleitung werden von der Jugendkommission in Zusammenarbeit mit dem Betreiber geprüft und in die Erarbeitung eines neuen Nutzungskonzeptes einbezogen.</p>
--	---

#### 6.5. Alter

<p>Z: Die Angebotserweiterung im ambulanten und stationären Bereich ist dem Bedarf und der demografischen Entwicklung angepasst und die dazu erforderliche Finanzierung ist sichergestellt.</p>	<p>A: Die Alterskommission sowie verschiedene Initiativen und Projekte befassten sich mit Fragen der Altersplanung und mit dem Ausbau von ambulanten Dienstleistungen und Angeboten, um den stationären Bereich umfassender zu ergänzen und das Wohnen und Leben in der vertrauten Umgebung solange wie möglich zu gewährleisten.</p> <p>L: Die Angebotserweiterung im ambulanten Bereich, wie beispielsweise:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- begleitetes Wohnen</li><li>- präventive Hausbesuche</li><li>- 24 Stunden-Pikettdienst</li></ul> <p>wird im Rahmen von noch genau zu definierenden Projekten sorgfältig geprüft und bedarfsgerecht - je nach Situation auch unter Einbezug der regionalen Gemeinden -weiterentwickelt.</p>
---	--

## 6.6. Kultur

<p>Z: Umsetzung des Kulturkonzeptes mit folgenden Schwerpunkten: Erhalt des vielfältigen Kulturlebens und -schaffens in Liestal; Durchführung von 2 bis 3 Grossanlässen mit regionaler Ausstrahlung; Förderung von Kulturschaffenden und Liestaler Organisationen / Vereinen, die sich dem Kulturleben widmen; Förderung der Jugendkultur und der gesellschaftlichen Integration mittels kultureller Aktivitäten.</p>	<p>A: Das Kulturkonzept legt die Kriterien und Schwerpunkte der Kulturförderung und -politik durch die Stadt Liestal im Grundsatz fest.</p> <p>L: Neben bewährten Kulturangeboten und Veranstaltungen sollen neue und innovative Projekte gefördert und unterstützt werden.</p> <p>In dem Sinne bleiben die Zielsetzungen des letzten Jahres aktuell und können derzeit nicht weiter konkretisiert werden, da die Programme und Projekte noch nicht definitiv feststehen.</p>
---	---

## Betriebe

Marion Schafroth / Claudia Christiani

### Schwerpunkte und wichtige Projekte des Departements

- Die Kinderspielplätze werden nach den Normen der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) sicher gestaltet;
- Weiterführung der „Blyb suuber – mach mit“ Kampagne;
- Neue Nutzung für den neben der Skateranlage gelegenen Allwetterplatz prüfen und festlegen.

### 6.7. Kinderspielplätze, Vermeidung von Unfällen

<p>Z: Kinder können auf den Spielplätzen gefahrlos spielen.</p>	<p>A: Die Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) hat Normen für die Sicherheit auf öffentlichen Kinderspielplätzen herausgegeben. Vier Mitarbeiter haben auch einen entsprechenden eintägigen Kurs besucht, um Gefahrenstellen auf Spielplätzen zu erkennen und geeignete Massnahmen zu deren Beseitigung zu ergreifen.</p> <p>L: Die Kinderspielplätze werden auf mögliche Gefahren hin begutachtet. Mit vorwiegend baulichen Massnahmen werden die Kinderspielplätze sicher gestaltet.</p>
---	---

### 6.8. „Blyb suuber-mach mit“-Kampagne

<p>Z: Die Bevölkerung soll zum Thema Littering sensibilisiert bleiben.</p>	<p>A: Eine gemeinsame Kampagne mehrerer Gemeinden soll eine Abnahme von Littering und illegaler Abfallentsorgung bewirken, schwergewichtig durch die „3 P“ (Präsenz, Prävention, Partizipation). Der „Abfall-Michel“ hat die Bevölkerung in den beteiligten Gemeinden zum Thema Littering befragt und an einer öffentlichen Veranstaltung wurden Massnahmen und Projekte erarbeitet. An Einsätzen am Wochenende hat der „Abfall-Michel“ zudem Jugendliche direkt auf ihr Verhalten im Umgang mit Abfällen angesprochen.</p> <p>L: Massnahmen und Projekte, die an der öffentlichen Veranstaltung diskutiert wurden, werden koordiniert mit den anderen Gemeinden angepackt und umgesetzt. Das Gespräch mit den Jugendlichen wird auch 2009 weitergeführt.</p>
--	---

## 6.9. Neue Nutzung für den Allwetterplatz Sportanlage Gitterli

<p>Z: Der Allwetterplatz steht der Allgemeinheit wieder für Freizeit und Sport zur Verfügung.</p>	<p>A: Mit dem neuen Kunstrasen steht den Fussballbegeisterten ein ganzjährig nutzbarer Platz zur Verfügung. Der Allwetterplatz neben der Skateranlage wird daher von den Fussballclubs nicht mehr benötigt.</p> <p>L: Den Allwetterplatz für eine andere Freizeitaktivitäten (bevorzugt sportliche Betätigung) nutzen.</p>
---	--

## 7. Finanzen / Einwohnerdienste

Peter Rohrbach / Thomas Kunz

### Schwerpunkte und wichtige Projekte des Departements

- Umsetzen der Finanzstrategie
- Weiterentwicklung der Finanzinstrumente, insbesondere des Controllings
- Umsetzung Registerharmonisierung

### 7.1. Finanzen

#### 7.1.1. Termine 2009 für die Rechnung 2008, den Entwicklungsplan 2010-2014 und den Voranschlag 2010

	an Einwohnerrat	im Einwohnerrat
Rechnung 2008	Ende April 2009	24. Juni 2009
Amtsbericht 2008	Ende April 2009	24. Juni 2009
Entwicklungsplan 2010-2014	Juli 2009	21. Okt. 2009
Voranschlag 2010	Ende Oktober 2009	16. Dez. 2009
Jahresprogramm 2010	Ende Oktober 2009	16. Dez. 2009

#### 7.1.2. Wichtige Themen für den Entwicklungsplan 2010-2014

##### Neuer Finanzausgleich per 2010

Die mit dem Neuen Finanzausgleich per 2010 verbundenen Konsequenzen im EP10-14 ausweisen.

##### Kantonale Schulanlagen

Die im Zusammenhang mit der Übernahme der Sekundarschulbauten per 2010 offenen Fragen sind in Zusammenarbeit mit den zuständigen kantonalen Behörden geklärt.

##### Bürgergemeinde: Baurechtszinse

Die offenen Fragen betreffend die Baurechtszinse sind mit den Vertretern der Bürgergemeinde geklärt.

### 7.2. Einwohnerdienste

#### 7.2.1. Registerharmonisierung

Z: Die Einwohnerregister entsprechen bis zum März 2010 den Anforderungen des Registerharmonisierungsgesetzes des Bundes.

A: Das Anmeldungs- und Registergesetz tritt per 1. Januar 2009 in Kraft. Das bisherige Gesetz vom 20. März 1972 über Niederlassung und Aufenthalt wird aufgehoben. Die Einwohnerregister in den Kantonen und Gemeinden sowie die grossen Personenregister des Bundes im Zivilstands-, Ausländer- und Flüchtlingsbereich werden harmonisiert.

Somit wird es pro Einwohner nur noch eine Personen-Nummer geben. Davon

	<p>profitieren die Verwaltungen, weil damit ein einwandfreier Datenaustausch untereinander ermöglicht wird. Für die Einwohnerschaft gibt es einen neuen AHV-Ausweis (13stellige AHV- resp. Personen-Nummer). Zukünftig können Behördengänge vereinfacht werden. Für die Volkszählungen werden nur noch Stichproben gemacht.</p> <p>L: Anpassung der Einwohnerregister</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Harmonisierung von bestehenden Merkmalen wie amtlicher Name, Vornamen, Wohnadresse, Geburtsdatum, Geburtsort, etc.</li><li>• Alle Personen im Einwohnerregister werden mit Gebäude (Wohnadresse: Strasse und Hausnummer) und Wohnung (z.B. 2. Stock, links) verknüpft.</li></ul>
--	--

## 8. Spezialfinanzierungen

Marion Schafroth / Claudia Christiani

### Schwerpunkte

- Die Aufarbeitung der Schutzzonen für die Grundwassernutzungen der Stadt Liestal wird fortgesetzt.
- Mit einer umfassenderen Ortung von Leckstellen im Trinkwasserleitungsnetz werden die Wasserverluste weiter reduziert.
- Im Stedtli wird für den Hauskehricht ein Konzept mit Unterflursammelcontainern erarbeitet.

### 8.1. Spezialfinanzierung Wasser:

#### 8.1.1. Schutzzone Grundwasserpumpwerk Alte Brunnen

Z: Liestals Wasserschutzzonen sollen gesetzeskonform ausgedehnt werden.	A: Die vorhandene Schutzzonenausscheidung und das dazugehörige Reglement entsprechen nicht den geltenden Gesetzen.  L: Die Ausscheidung der neuen Schutzzonen wird gesetzeskonform vorgenommen.
---	---

#### 8.1.2. Ortung der Leckstellen im Trinkwasserleitungsnetz

Z: Verringerte Pump- und Energiekosten durch Reduzierung von Wasserverlusten (gemäss energetischer Grobanalyse: Einsparpotenzial CHF 5'200.-/Jahr).	A: Die Wasserverluste im Trinkwasserleitungsnetz sind trotz permanenter Überwachung immer noch sehr hoch (zurzeit ca. 18%).  L: Es wird alle fünf Jahre zusätzlich zur permanenten Netzüberwachung eine umfassendere Leckortung mittels Druckeinspeiseverfahren durchgeführt und die damit aufgespürten Leckstellen werden repariert.
---	---

### 8.2. Spezialfinanzierung Abwasser:

- Umsetzung der Massnahmen aus der generellen Entwässerungsplanung (z.B. Ausbau der Kanalisationsleitungen bei Engpässen, Ausbau des Trennsystems)

### 8.3. Spezialfinanzierung Abfallentsorgung:

#### Unterflursammelcontainer für den Hauskehricht im Stedtli

<p>Z: 2009 wird die Frage geklärt, ob die örtlichen Gegebenheiten den Einbau von Unterflursammelcontainern erlauben. Im positiven Fall erfolgt ab 2010 der Einbau und der Hauskehricht stört ab dann das Stedtlibild nicht mehr.</p>	<p>A: Im Stedtli liegen während den zwei Abfuhrtagen (Dienstag und Freitag) die Hauskehrichtsäcke am Trottoirrand und stören sowohl die Ladenbesitzerinnen und Ladenbesitzer wie auch die Kundschaft bzw. Passantinnen und Passanten.</p> <p>L: Einrichten von Sammelplätzen mit Unterflurcontainern: Die Anwohnerinnen und Anwohner können jederzeit ihren Abfall korrekt entsorgen, es entsteht kein unangenehmer Geruch, die Transportfirma kann die Container an den Abfuhrtagen zu einer beliebigen Zeit leeren.</p>
--	---

Notizen: